

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1 Pf. 1/2, fädel. 1, 80 M., bei Postbezug 1, 50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 8. mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Meynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 248

Herford, Sonnabend, den 21. Oktober

1916

Wichtige russische Höhenstellungen an der Narajowka gestürmt.

Bericht des Hauptquartiers.

M. B. Großes Hauptquartier, 20. Oktober. Amtlich. (Eigener Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern. Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Sommerlinien lebhaft. Ein Angriff enthielt den Engländern den größten Teil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Gancourt-Abbey-De Barque. In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Courcelles und östlich von Le Sars. Nachträglich wird gemeldet, daß sich die Engländer bei den letzten großen Angriffen auch einiger von ihnen so gerühmten Panzer-Kraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen, durch unser Artilleriefeuer zerstört, vor unseren Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Vor den von uns gewonnenen Stellungen von Sielawa am Stochow brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen. Südöstlich von Sielawa auf dem Narajowka-Wald über rückten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschlußlinien und stützenden Widerstandswerten blutig ab. Der Gegner liegt hier wiederum

14 Offiziere, 2050 Mann

und 11 Maschinengewehre in unserer Hand.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im südlichen Teil der verschneiten Wald-Karpaten wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Ruslun gebrochen. In den ebenbürtigen Grenzräumen nehmen die Kämpfe ihre Fortsetzung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen. Die Gefechtsintensität an der Dobrudschafront ist lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichen Erfolgen wurde ein furchtbarer Angriff im Gernadogen zum Stehen gebracht. Südlich der Kieze-Planina und südwestlich des Dorfes scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der Gef. Generalquartiermeister: Rudendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 20. Okt. Amtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An der ungarisch-rumänischen Grenze wird weiter gekämpft. Südlich von Dorna Watra wurde dem Feinde Monte Ruslun entzogen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. An der Narajowka nahmen deutsche Truppen dem Feinde bei der Erstürmung einer Höhe über 2050 Gefangene und 11 Maschinengewehre ab. Am obersten Stochow folgten mehrere Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Fajasio-Schicht dauern die Kämpfe fort. Nach längerer heftiger Beschließung griffen gestern vier Uhr nachmittags die Italiener unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Es kam wieder zu erbitterten Nahkämpfen. Unter Führung ihres Oberst-Brigadiers Ellison schlugen die tapferen Tirador-Kämpfer des 1., 3. und 4. Regiments sämtliche Angriffe erneut blutig ab. Alle Stellungen blieben in ihrem Besitz. Über 100 Italiener wurden gefangen. Durch starke Artillerie unterstützt, griff an der Fleimstalfront ein Alpinbataillon die Fortella di Sadole und den kleinen Canriol an. In unserem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Konferenz der Bundesstaats-Minister in Berlin.

II. München, 21. Okt. Eine Beratung der leitenden Minister aller Bundesregierungen und Staatsregierungen wird heute vormittag in Berlin stattfinden. Die Einladungen hat der Reichkanzler ergehen lassen. Wie wir hören, wird es sich bei diesen Beratungen um die Winterverförmung des Reiches mit Kartoffeln und um sonstige Fragen der allgemeinen Volksernährung handeln.

Von U. 53.

II. Amsterdam, 21. Okt. Noch immer versucht man Ententeis mit allen Mitteln Amerika zum Erlaß eines Verbots zu bewegen, daß allen Unterseebooten das Befahren der amerikanischen Hoheitsgewässer untersagt wird. In den schwärzesten Farben werden in den letzten Tagen in Telegrammen die Gefahren geschildert, denen die Passagiere ausgesetzt seien, falls die „U. 53“ ihre „Untersee“ in den amerikanischen Gewässern trieb. So veröffentlicht die amerikanische Presse nach einem Ghas-Telegramm einen Brief des Leutnants Caray, worin dieser erzählt, wie den Schiffen Hilfe gebracht wurde, welche von dem Unterseeboot „U. 53“ am Sonntag mittag versenkt wurden. Der Torpedojäger „Denham“, an dessen Bord Caray sich befand, erhielt unerwartet den Befehl zum Auslaufen. Kaum war das Schiff außerhalb des Hafens, da erhielt es auch schon den Befehl: „Alarm!“, woraufhin die Torpedos in die Kanäle der Torpedos und die Granaten in die Kanäle der Kanonen aufgeschloß. Augenblicklich trat die amerikanische Admiralität der Möglichkeit eines Kampfes Rechnung. Leutnant Caray beschreibt dann die Rettung der Passagiere der „Stephano“ und sagt, der Dittowd wäre so stark gewesen, daß nach seiner Meinung die kleinen Schulschiffe nicht auf das Meer hätten ausgefahren werden können.

Der Cunard-Dampfer „Maunia“ gesunken.

II. Rotterdam, 20. Okt. Reuter meldet aus London: Der englische Dampfer „Maunia“ der Cunard-Linie, 13 405 Bruttoregistertonnen, ist gesunken. Der Kapitän und 163 Mann der Besatzung sind gerettet. Die Passagiere, ungefähr 180 Männer, Frauen und Kinder, waren schon vor der Landung der Besatzung gerettet.

Brennende Fässer als rumänisches Kampfmittel.

II. Amsterdam, 21. Okt. Der „Times“ wird aus Bukarest gemeldet, daß die Rumänen brennende Fässer von den Bergen herabrollen lassen, um in den deutschen Linien eine Panik herbeizurufen. Obwohl die Rumänen sich häufig in den Stellungen vertheidigen, so kann doch nicht angenommen werden, daß die Gefahr für immer beschworen ist, da, wie die Praxis des Krieges es lehrt, die Deutschen große Verpfichtungen weiter senden werden, solange das schöne Wetter in diesem Bergterrain es zulassen wird. Man hofft jedoch, daß die Rumänen die stark besetzten Bergketten zu halten wissen werden, während die Verbündeten das ihre tun werden, um den Druck zu erleichtern.

French reist nach Rumänien.

II. Berlin, 21. Okt. Das „Tagel.“ meldet aus Bukarest: „Petit Parisien“ zufolge reist French mit 13 englischen Stabsoffizieren in wichtiger Mission über Skandinavien nach Rumänien.

Griechenland.

II. Berlin, 21. Okt. Der „Lokal.“ meldet aus Lugano: Nach einer Meldung der „Popolo d'Italia“ aus Rom sind die Ententeis entschlossen ein für allemal gelindliche Klarheit in die griechische Angelegenheit zu bringen und weitere Maßnahmen als die bisherigen zu ergreifen, um ihre Interessen in Mazedonien zu sichern. Die Ententeis werden ohne weiteres die Herausgabe der Ektivkräfte des Heeres, sowie die Ablieferung der Artillerie, der Geschützfabriken und der Militärarmmagazine erzwingen. Die Eisenbahnen werden völlig von den Ententeis besetzt werden und in Athen wird der Belagerungsstand erklärt werden.

II. Berlin, 21. Okt. Der „Lokal.“ meldet aus Lugano: Nach einer Meldung der „Popolo d'Italia“ aus Athen hat der Ministerpräsident Lambros seine Absicht zurückzutreten geäußert, da es ihm nicht gelungen sei, Venizelos und seine Parteifreunde mit der vom gegenwärtigen Ministerium vertretenen Richtung zu versöhnen. Ein weiterer Grund für den Entschluß des Ministers sei das Vorgehen der Italiener in Epirus. In diplomatischen Kreisen Athens verlautet, daß das griechische Heer aufgelöst und auf der Basis der venizelistischen Armee neu organisiert werden soll. Die 45 000 Mann, über die Venizelos in Saloniki verfügte, sollen dann mit dem neuen Heer verschmolzen werden.

Geduld.

II. Rotterdam, 20. Okt. Nach dem „Neuen Rotterdamschen Courant“ schreibt die „Times“ in einem Leitartikel: Man muß allen ungeduldrigen Beobachtern empfehlen, sich zu erinnern, daß je mehr die Jahreszeit vorrückt, das Wetter einen immer größeren Einfluß auf unsere Offensiv ausübt. Sie müßten zurückbleiben und bedenken, was bereits erreicht ist.

Argentinische Anleihe.

II. Amsterdam, 21. Okt. Nach Meldungen aus London unterhandelt die argentinische Regierung über eine Anleihe von 120 Millionen Gold-Pfaster, um alle Anleihen in kurzen Terminen abtragen zu können.

Streitbeschluss amerikanischer Eisenbahner.

II. Amsterdam, 21. Okt. Nach Meldungen aus London hat sich das Eisenbahnpersonal der Kanadischen Pacific-Gesellschaft durch Abstimmung mit 98 Prozent für den Streik ausgesprochen.

Wahre Neutralität der Schweiz.

II. Bern, 21. Okt. Der Bundesrat beschloß, das Ausschließen von Fälschen und ähnliche Kundgebungen zum Führen der Feiern der von fremden Mächten errungenen Siege als mit der wahren Neutralitätsstellung des Landes im Widerspruch stehend, zu verbieten.

Russische Zinsumanleihe.

II. Von der Schweizer Grenze, 21. Oktober. Der „Tamps“ meldet aus Petersburg: Soeben ist in Petersburg eine Anleihe von 3 Milliarden Rubel zum Kurse von 95 Prozent zur Zeichnung aufgelegt worden. Man hofft, die ganze Anleihe in Russland unterzubringen. Die großen Banken haben bereits 1 1/2 Milliarden übernommen. Der Minister des Innern sandte an die Gouverneure ein Rundschreiben, in dem er sie aufforderte, auf die Bevölkerung ausfindig einzurufen, namentlich auf die Bauern, die im Besitz von Geld seien und ihnen die Vorteile der Anleihe darzulegen.

Der Kaiser an der Westfront.

II. Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser reist seit einigen Tagen an der Westfront. Am 17. Oktober besichtigte er bei Merx les Bas in Gegenwart des Heerführers Kronprinz Wilhelm Teile der Angriffstruppen von Verdun und nahm den Vortrag der Generale von Lochow und Freyher von Löwenstein entgegen. Nach Besichtigung von Refugendepots, Bandstumpen und eines vom Kaiserhofe herbeigeführten Soldaten-Erhaltungsheimes begab sich Seine Majestät in Begleitung des Kronprinzen weiter in den Beschießbereich des Generals von Mudra und von hier am 18. zur Armee des Generalobersten von Einem. Er verließ dem Generalobersten von Einem und den Generalen der Infanterie von Mudra und von Jochl das Ehrenlaub zum Orden Pour le Merite und den Truppen eine Anzahl Ehrentreuze 1. und 2. Klasse.

Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) S. Maj. der Kaiser traf am 19. Oktober früh an der Sommerfront ein. Er besuchte zunächst Verwundete aus den September- und Oktoberkämpfen in den Kriegslazaretten, in denen er längere Zeit besonders bei den Schwerverwundeten verweilte, und ihnen Auszeichnungen überreichte. In Begleitung S. Königl. Hoheit des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Oberbefehlshabers der Armee Generals von Below fuhr der Kaiser darauf an der Kampf-

front nördlich der Somme entlang und begrüßte interwies Truppenteile, die eben aus den Kämpfen kamen und Abordnungen nach eingeleiteter Regimenter aller deutschen Stämme. S. Maj. begrüßte insbesondere Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten. Den Truppen überbrachte er die Grüße der Kameraden von der Ostfront und sprach ihnen seinen Kaiserlichen Dank aus, im Namen des ganzen deutschen Volkes für das, was an der Somme Unendlichliches geleistet wurde und worin noch spätere Geschlechter ein leuchtendes Beispiel des deutschen Sägerwillens erkennen würden.

Prinz Waldemar beim Sultan.

Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) Prinz Waldemar von Preußen begab sich am 18. Oktober im befehlerten Auftrag des Kaisers nach Konstantinopel. Der Prinz ist begleitet von dem kaiserlich-ottomanischen Generalleutnant Zeffi Pascha, attachiert dem Kaiser, und dem diensttuenden Generaladjutanten Generalleutnant von Gelinus. Er wird zur Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren den beiden Kaiserreichen durch den Anschlag der Türkei ein tapferer Bundesgenosse erwachsen ist, dem Sultan einen Ehrenjubiläum überreichen.

Prinz Heinrich von Preußen.

Wien, 20. Okt. (Österreichischer Militärblatt) meldet: Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt.

Neuer Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 20. Okt. Nach einer Vereinbarung mit der Obersten Heeresleitung steht das Ausschleiden des Majors Deuttmoser — aus dem Militär- und sein Eintreten in das Auswärtige Amt bevor. Hier wird sich Major Deuttmoser, wie wir hören, zunächst mit den Geschäften der Nachrichtenabteilung unter Leitung des Ministerialdirektors Kommandant vertraut machen, um später dessen Nachfolger zu werden.

Wirkl. Geheimrat Legationsrat Kommandant gehörte seit vielen Jahren zu den einflussreichsten Persönlichkeiten im Reichsdienst. Er ist 1852 geboren und war ursprünglich Journalist. Bis zum Jahre 1893 arbeitete er für die „Schlesische Zeitung“ und für andere Blätter, dann auch für den „Pester Lloyd“. Als Caprioli die Presseabteilung im Auswärtigen Amt aufhob, hatte und diese Abteilung dann wieder, zunächst unter dem Grafen Groeben, neu eingerichtet werden sollte, wurde Kommandant zur Mitwirkung berufen. Vor einiger Zeit wurde das Presse- und Informationsamt zu einer selbstständigen Abteilung umgewandelt, und Kommandant, der inzwischen Wirkl. Geheimrat Legationsrat geworden war, wurde Direktor dieser Abteilung.

Der Hochverratsprozess gegen Genadieu und Genossen.

Budapest, 20. Okt. „Pester Lloyd“ berichtet aus Sofia über den Hochverratsprozess gegen Genadieu und Genossen: Die Anklage lautet auf Hochverrat, dadurch verübt, daß Genadieu durch Vermittlung Delezjeres 20 Millionen Franken erhalten habe, um einen Umsturz zugunsten des Wienerbundes herbeizuführen. Die Verhandlungen dauerten sechs Wochen. Genadieu soll sich überaus geschickt verteidigt haben. Staatsanwalt Oberstleutnant Markow hat die Anklage dahin geändert, daß sie nur auf Bestechung laute. Das Urteil wird für Freitag, spätestens Sonnabend, erwartet und wird, da es sich um ein Militärgericht handelt, sofort Rechtskraft erlangen.

Unglaublich, aber wahr.

Ein Beitrag zur Kartoffelversorgung

von Dr. Wendorf-Loth, Mitglied des Reichstags. Bei der Besprechung der Interpellationen über die Kartoffelversorgung waren der Präsident des Reichstags, der Reichsminister und alle Parteien des Reichstags darin einig, daß alles geschehen müsse, um die Ernährung der Bevölkerung mit diesem im Kriege doppelt wichtigen Nahrungsmittel sicher zu stellen und die Werbung wie die Beschaffung der Kartoffeln mit allen Mitteln zu beschleunigen. Leider scheint aber die Erkenntnis dieser Notwendigkeit noch nicht bis zu allen ausführenden unteren Verwaltungsbehörden durchgedrungen zu sein, und es werden dort noch Verhältnisse, Schwierigkeiten und Gemeinnütze bereitet, die einfach unglaublich, aber wahr sind.

Jahre in der Frei-
entschlossen
gt. Zu den
lieder der
im Stadt-
germeister
at Brand
bewährten
auptmann
wurde vom
hen Glück
innerungs-
er Quant
einer ge-
stet zum
Die Vor-
bisherigen
aben Aug.
lung zur
ie Kassen-
en Anlaß.
heit in der
daß eine
ereits ins
e für die
griffen ist.
nteroffen
Schrift-
achmeiter
rieger, der
g sich frei-
gestellt hat,
ehr haben.
er verwun-
er sich nicht
führer den
jugendliche
ersten Gra-
eine Pflicht
stern zum

Musik, Theater und Kuckuck errichtet worden.
Die Hochschule steht unter der Schuttherrschaft des
Fürsten Leopold zur Lippe. Als Leiter der ein-
zelnen Lehrfächer sind u. a. verpflichtet: Professor
Wever (Musik), fürstl. Vortragmeister Bruns-
Brunau (Theater- und Musik) und Musik-
direktor Barthausen-Bielefeld.

b. Detmold, 20. Oktober. Mit dem Eifer
Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Flügel-
adjutant des Fürsten Leopold, Major v. Ragner.

b. Detmold, 20. Oktober. Zu den industriellen
Unternehmungen Detmolds sind in der letzten Zeit
zwei neue hinzugekommen. Es sind dies die Lippische
Werftstätten-Aktiengesellschaft mit einem Grund-
kapital von 1 Million Mark und die Lippischen
Textilwerke-Aktiengesellschaft mit einem Grund-
kapital von 300 000 M. Gegenstand des ersten
Unternehmens ist die Herstellung von Maschinen
und Metallwaren aller Art, bei der zweiten Grün-
dung handelt es sich um den Erwerb, Fortbetrieb
und Verwertung von Textil- und anderen fabri-
kations- und Handelsunternehmungen und sonstige
Betätigung auf industriellem und kaufmännischem
Gebiet. Leiter der Lippischen Werftstätten ist Ju-
genieur Düllmann. Die Leitung der Lippischen
Textilwerke hat Max Staerke übernommen.

Bückeburg, 19. Oktober. Wieder liegt ein Fall
vor, daß ein aufs Bestimmteste als im Kriege ge-
fallener Gendarm als am 26. September ge-
fallen offiziell angezeigt. Jetzt aber kam von ihm,
wie die „Sch. Lipp. Landesztg.“ hört, ein am
3. Oktober aus englischer Gefangenschaft geschrie-
bener Brief, nach welchem er sich wohl befindet.
Bei den Angehörigen des L. hat das Lebens-
zeichen natürlich große Freude hervorgerufen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Köln, 19. Oktober. Von der Straßenbahn
überfahren und getötet wurde heute der Festungs-
baumajor Friedrich Noeber aus Köln. Er hatte
verloren, während der Fahrt auf den Wagen zu
springen.

Berlin, 19. Oktober. Die Stadtverordneten-
versammlung hat heute die Magistratsvorlage über
die Einrichtung einer besonderen Kriegsfürsorge
für die Angehörigen der Bekleidungsindustrie und
verwandte Berufe angenommen. Dann bewilligte
sie 200 000 M. vorbehaltlich zur Anschaffung von
Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden
Truppen, welche in Berlin garnisoniert haben.

Müllhausen i. Th., 20. Oktober. Wegen ver-
traulichen Verkehrs mit Kriegsgefangenen, Fran-
zosen und Juden, wurde die 25jährige Ehefrau
Anna Köhl, deren Mann im Felde steht, dem Ge-
richt zugeführt.

Gibed, 19. Oktober. Die Strafkammer ver-
urteilte zwei schwedische Kaufleute wegen Sal-
varianfahngewinns zu je 6600 M. Geldstrafe.

Bern, 20. Oktober. In der Umgebung von
Luzern ist heute nachmittag ein Sprengstofflager
aufgelegen. Fünf in seiner Nähe beschäftigte
Arbeiter wurden getötet.

Wth. Haag, 19. Oktober. (Privatmeldung.)
Das Mitglied der zweiten Kammer Terpsil wurde
wegen Beleidigung des Deutschen Carl Gösch, auf
dessen Namensschild er das hier übliche Schimpf-
wort für die Deutschen „Mof“ geschrieben hatte,
zu 100 Gulden Geldstrafe oder 5 Tagen Arrest
verurteilt.

Die Ruffenbraut.

St. Petersburg, 16. Okt. Die Gerichtsverhandlungen
wegen Frauen und Mädchen wegen unerlaubten Ver-
kehrs mit Kriegsgefangenen wollen noch kein Ende
nehmen. Ein einschlägiger Fall beschäftigt die hiesige
erste Strafkammer, die gegen die Besitzersfrau Marie
Garkas aus Wladib verhandelt. Die Angeklagte be-
schäftigte auf ihrer Wohnung mehrere kriegsgefangene
Russen und soll sich mit einem von diesen näher ein-
lassen haben. Die Geschichte wurde in der Nachbarschaft
bekannt und die Frau wurde daraufhin mit dem Spott-
namen „Die Ruffenbraut“ belegt. Als die Angelegenheit
der Behörde zu Ohren kam, erhielt die Frau einen Straf-
befehl über zwei Wochen Haft. Sie beantragte richter-
liche Entscheidung und erwiderte es auch, daß das Schöff-
engericht die Strafe auf 50 Mark Geldstrafe herabsetzte.
Dagegen legte wieder der Anwalt Berufung ein,
daß sich die Strafkammer mit der Sache befassen mußte.
In der Zeugenernehmung befanden einige Zeugen, daß
sich die Angeklagte mit dem Russen geflüßt habe. Die An-
geklagte selbst behauptete, daß es sich um bloßen Klatsch
gehandelt und auch der als Zeuge vernommene Russe be-
hauptete, daß zwischen ihm und der Angeklagten nichts
Unrechtes vorgefallen sei. Das Gericht hielt die An-
geklagte für schuldig im Sinne der Anklage und ver-
urteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

Mordversuch am Schwiegersohn.

St. Petersburg, 17. Okt. Wegen Mordversuchs an
ihrem Schwiegersohn hatte sich vor dem hiesigen Schwur-
gericht die Arbeiterin Marie Walgat zu verantworten.
Sie kam mit ihrem Schwiegersohn Ghalas aus Warschau
nach Wladib und lebte mit einem Arbeitertrupp, während
der hat man der Schwiegersohn mit anderen Mädchen
schon getan, jedoch es zu einem Zerwürfnis mit der
Schwiegermutter kam. Scheinbar fand dann eine Ver-
söhnung statt, doch soll die Frau dem jungen Mann nach
dem Leben getrachtet haben. Eines Tages er-
krankte Ghalas an Vergiftungserscheinungen, nachdem er
ein von der Schwiegermutter zubereitetes Brot mit
Kamionhonig gegessen hatte. Wenige Tage, nachdem er aus
dem Krankenhaus entlassen worden war, entdeckte er

in einer Straßensuppe, die ebenfalls die Schwiegermutter
gekocht hatte, sogenannte Hamstertypen, die stark giftig
sind. Die Angeklagte wird beschuldigt, die Hamstertypen,
vergiftete Erbsen, aus den Hamstertypen herausgeschält
zu haben. Der Schwiegersohn ist nur wenige Köpfe
und mußte sich dann übergeben. Diesen Zustand ver-
dankt er wohl sein Leben. In der Verhandlung vor dem
Schwurgericht kam zur Sprache, daß sich während der
Krankheit des Schwiegersohns einige von dessen Ver-
ehrten nach seinem Befinden erkundigt hatten. Die
Angeklagte erwiderte auf die Fragen: „Der Teufel hat
ihn auch nicht geholt, er wird ihn aber gewiß nicht ver-
gessen.“ Trotz der belastenden Momente verneint die
Geschworenen die Hauptschuldfrage, jedoch die Angeklagte
freigesprochen werden mußte.

Die bayerische Regierung

über die Kartoffelverorgung.

München, 20. Oktober. Das bayerische Mini-
sterium des Innern hat an alle Distrikts-, Ver-
waltungs- und Gemeindeführer eine Bekannt-
machung erlassen, die in erster Linie die Land-
wirte ermahnt, alles aufzubieten um die Schwie-
rigkeiten der Kartoffelverorgung zu heben. Man-
gel an Arbeitskräften oder an Gespannen dürfe
keinen Hinderungsgrund bilden, ihm wäre mit
militärischer Hilfe zu begegnen. Die Erzeuger,
wenn sie trotzdem ihre Vorräte zurückhalten, ge-
fährden dadurch Volk und Vaterland. In allen
diesen Fällen ist mit schleunigster Entsendung
unter Kürzung des Lebensmittelpreises um 1,50 M.
für den Zentner vorzugehen. Die Behörden der
Nahrungsbezirke haben die schleunige Lieferung
mit allen Mitteln zu fördern; die von der Landes-
kartoffelstelle aufgetragenen Sicherungen sind mög-
lichst zu erfüllen. Auktions- und Großhändler,
die sich dieser Aufgabe nicht gewachsen zeigen,
sind rücksichtslos auszuschließen.

Biehmarkt.

Enger, 19. Oktober. Auf dem heutigen Vieh-
markt waren nur wenige Schweine aufgetrieben.
Die Preise waren für 7-8 Wochen alte 20-22 M.
für 10-12 Wochen alte 35 M. für Zentner stand
der Preis auf 50-55 M. Auf dem Krammarkt
hatten sich einige Verkaufsstände eingefunden, die
wohl auf ihre Rechnung gekommen sein dürften.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung vom 20. Oktober

Die Straßensanierung am Mühlentischplatz.

Nach nahezu dreimonatiger Unterbrechung kam das
Stadtverordnetenkollegium gestern wieder zu einer
Sitzung zusammen. Vor Beginn der eigentlichen Ver-
handlungen war das Kollegium vor den Rathausneubau
zusammengetreten, um, einer Einladung des Magistrats fol-
gend, das neue Rathaus mit seiner Umgebung in Augen-
schein zu nehmen. Im besonderen wollte man sich über
das Projekt der Pflasterung der Straße am Mühlentisch-
platz und der Giebelstraße schlüssig werden. Die
Straßen am Freiheits-Mühlentisch-Platz-Markthalle-
Kreisparade-Platz sind als ein einheitlicher
Straßenplan gedacht, dessen Pflasterung auf der ganzen
Strecke mit Asphaltplatten erfolgen wird. Der Anschlag
Giebelstraße-Rathaus I erfolgt in einem Steigerungs-
verhältnis von 1 zu 33, 89, was eine Impflasterung der
Giebelstraße auf dieser Strecke bis zum Rathaus-
eingang notwendig machen würde. Diese Steigung des
Anschlusses bis Rathaus I ist, wie 1. Bürgermeister Basse
an der Hand des Planes ausführte, eine ganz vorzügliche.
Unterhalb müßte die Straße noch bis zur Reichs-
schen Buchhandlung tiefergelegt werden, welche Kosten
man jetzt erst vermerken sollte. Das ganze Bild der
Straße auf der Freiheit bis zur Giebelstraße macht
einen durchaus günstigen Eindruck, was von allen an-
wesenden Stadtverordneten auch anerkannt wird.

Auch mit der Pflasterung der Straße in gedachter
Weise erklärt sich das Kollegium einverstanden, da
Asphaltplatten starker und fester gegen äußere Einflüsse
sind, als jedes andere Pflaster. Auf eine Anfrage hin
erklärt 1. Bürgermeister Basse, daß die zwischen der
Mühlentisch- und der Wolpertshausen stehenden Bäume
durch die Tieflegung des Straßenniveaus nicht etwa ver-
schwinden werden, sondern erhalten bleiben sollen. Mit
großer Befriedigung nahmen das Kollegium den vor
der Löcherfüllung neuangelegten Vorplatz in Augenschein,
der nach Ansicht aller Beteiligten einen äußerst vorteil-
haften Eindruck macht.

Nach der Ortsbesichtigung, an der auch der Leiter des
Stadt. Tiefbauamtes, Herr Diplomingenieur Mützi teil-
genommen hatte, begab sich die Versammlung zum
Sitzungssaal.

Am Magistratsstisch nahmen Platz 1. Bürgermeister
Basse und 2. Bürgermeister Werner. Von den
Stadtverordneten waren 20 Mitglieder anwesend.

Zu Beginn der Verhandlungen teilt der stellv. Vor-
steher, Stadtd. Fellingner mit, daß eine Prüfung
sämtlicher dem Stadtkammerer Hall unterstehenden Kassen
erfolgt sei, die nichts zu erinnern gab. — Weiter ist der
Verwaltungsbericht der Stadtparade für 1915 einge-
gangen. — Ferner teilte der Vorsteher mit, daß der Ma-
gistrat auf einen diesbezüglichen Wunsch der Stadtver-
ordnetenversammlung sich in dankenswerter Weise bemüht
habe, um Ueberlassung zweier Beategebäude für das
neue Rathaus. Leider ist der Erfolg hierauf ein negati-
ver gewesen. Das Kriegsministerium hat nämlich auf
eine Eingabe des Magistrats die Antwort erteilt, daß
es nach seinem Erlass vom 29. August nicht zugänglich sei,
vor Friedensschluß der Stadt Herford die gewünschten
Gebäude zu überweisen. Es stellt vielmehr dem Ma-
gistrat anheim, sein Gesuch nach Friedensschluß zu er-
neuern.

Ein weiterer, von einigen Mitgliedern gestellter An-
trag, den Vertrag mit dem Kaufmann G. Höflich wegen
des Hauses Brüderstraße 21 (Museum) aufzugeben, wird
durch die Erklärung des Magistrats dahin erledigt, daß
die Mietszins noch bis 1918 läuft. Stv. W. Werner
faßt für die Unterbringung des Museums das Rat-
haus I vor, da der jetzige Mietspreis 300 M. betrage, die
gepart werden könnten. Der Magistrat möge sich mit
der Sache eingehender beschäftigen.

1. Bürgermeister Basse bemerkt darauf, daß der Ge-
meinderat sich wohl verständlich sei, da aber der Vertrag
danke an sich wohl verständlich sei, da aber der Vertrag
nun einmal bis 1. Oktober 1918 laufe, sei es zwecklos,

schon heute in Verhandlungen darüber einzutreten. Daß
das Museum ungenügend liege und infolgedessen der Besuch
deselben nicht groß sei, stände ohne Zweifel, man müsse
aber warten, bis andere Fragen gelöst seien, z. B. ob die
Stadtparade in der Kammerkassette bleiben oder ins
Rathaus I einziehen werde.

Der Vorsteher bringt hierauf zur Sprache, daß
ihm einige Mitglieder des Kollegiums die Beförderung aus-
gesprochen haben, die Unterbringung der Volksbibliothek
in der städt. Lesehalle im neuen Rathaus
würde Unzulänglichkeiten im Gefolge haben. Der Wunsch
der Bücher gehebe bekanntlich Sonntags mittags und es
sei zu befürchten, daß unehrliche Hände die in dem
Füßel des Rathauses anzubringenden Bilder wie auch die
Wände beschädigen könnten. Die Verantwortung für
solche Schäden können aber doch der Leiter der Bibliothek,
Rektor Wulff, bei seiner umfangreichen Inanspruchnahme
nicht übernehmen.

1. Bürgerm. Basse erklärt dazu, daß Rektor Wulff
ihm um Ueberlassung zweier Räume für die Bibliothek im
neuen Rathaus gebeten habe. Er persönlich habe dem
Wunsch gern stattgegeben; ein formeller Beschluß des
Magistrats darüber liege noch nicht vor. Die gedachten
Bibliotheksräume seien aber von den übrigen Räumlich-
keiten abgetrennt. Die Bibliothek habe es an sich ver-
dient, günstiger untergebracht zu werden. Selbstver-
ständlich könne es sich, wenn sie ins Rathaus verlegt
würde, auch damit nur um ein Provisorium handeln.

Die Angelegenheit ist damit erledigt.

1. Bürgerm. Basse äußert sich hierauf eingehend
über die Lebensmittelfrage, worüber unsere
Zeitung an anderer Stelle Näheres finden.

Hieran anschließend machte Bürgermeister Werner
noch einige spezielle Mitteilungen über den Stand der
Angelegenheit in unserer Stadt, worüber gleichfalls an
anderer Stelle berichtet wird.

Stv. Mützing fragt an, ob die Landwirte des
Kreises Herford nach den neueren Bestimmungen berech-
tigt seien, die überflüssigen Mengen ihrer Erzeugung
nach der Stadt zu verkaufen, oder ob sie verpflichtet seien,
die Kartoffeln einer Zentralfeste abzugeben. Im übrigen
bitte er den Magistrat, doch möglichst viele Verkaufs-
stellen für Kartoffeln einzurichten, daß die Frauen und
Mädchen nicht gar zu lange warten müssen.

Bürgerm. Werner bemerkt dazu, daß der Kontrolle
halber Ein- und Ausfuhrscheine bestehen, damit vorge-
benzt werde, daß ein Bezücker auswärts erzeugter Kar-
toffeln zweimal verkauft werde. Die Menge werde
bei der Einfuhr und Ausfuhr festgestellt. Wegen der Zahl
der Verkaufsstellen wolle er zur Vermehrung derselben
sorgen, sobald größere Mengen von Kartoffeln eintröfen.

Stv. Mützing bezieht sich auf die vorliegenden Aus-
führungen der beiden Bürgermeister und erkennt an, daß
auch er und seine Freunde durchaus beglückwünschen, wenn das
große Publikum genügend darüber aufgeklärt wird, was
für den Winter bevorsteht. Das Publikum sei oftmals
bei seiner Kritik auf ganz falschen Wegen und die Re-
sultate der gegenwärtigen Lebensmittellage erwiderte man
häufig, im vollständig falschen Urteilen. Es sei lächerlich
von Differenzen zwischen Stadt- und Landpreis zu spre-
chen. Wenn nur die Bevölkerung erst einmal wisse, daß
eine gerechte Verteilung der Lebensmittel erfolge, daß
soviel verteilt würde, wie vorhanden sei,
an Kartoffeln, Fett, Butter, Eier, dann würden die
Mengen mehr und mehr bestimmen. — Die Kartoffeln
müßten keines Zufuhrschlusses deshalb unbedingt an eine
Zentrale abgeführt werden, die sie verteilt. Ein Landwirt
habe für den Zentner Kartoffeln 7,20 M. und 8,20 M.
verlangt. Herr Hofst. habe ihn der Polizei gemeldet.
(Hört, hört!) — Wenn wir in Herford zurzeit jedem
Kartoffelbezücker gerecht werden wollten, müßten täglich
15 Waggons hier eintreffen. Das sei aber bisher nicht
immer der Fall gewesen. Die Bevölkerung müsse das
wissen. Er richte die Bitte an den Magistrat, dafür zu
sorgen, daß mehr Arbeitskräfte beim Beladen der Kar-
toffeln zur Verfügung gestellt würden. Es bestände die
Vorschrift, binnen 24 Stunden den Waggons auszuladen,
immer wieder stöbe man auf die Hemmung, daß das Aus-
laden nicht in dieser Zeit bewältigt wird.

1. Bürgerm. Basse: Bei dieser Gelegenheit wolle
er den Herrn gerufen, der im Publikum über das
Verhältnis zwischen dem Landrat und ihm und Bürgerm.
Werner besteht und was man mit der bisherigen knappen
Kartoffelverorgung in Zusammenhang gebracht habe.
Es seien ihm sogar in dieser Beziehung Namen genannt
von Leuten, die er eigentlich für verständiger gehalten
habe. Die persönlichen Beziehungen zwischen ihm und
dem Landrat des Kreises seien immer die besten gewesen.
Abgesehen davon, daß solche persönlichen Beziehungen
garnichts mit den wichtigen Fragen zu tun hätten, müsse
er doch bedauern, daß es Menschen gäbe, die die Belei-
digung der Lebensmittelfrage überhaupt mit persönlichen
Streitfragen in Beziehung brachten. Er habe beim Zubi-
lium, das der Kreis dieser Tage beging, ausdrücklich
darauf hingewiesen, daß sachliche Differenzen vorgekom-
men sind und auch ferner vorkommen werden. Ausdrück-
lich feststellen wolle er aber heute, daß persönliche Be-
ziehungen wie die erwähnten mit der Kartoffelverorgung
absolut nichts zu tun hätten.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wird der
Punkt „Mittelungen“ verlassen.

Es folgt die Beratung der

Magistratsvorlagen.

Abstandnahme von der Aufstellung, Vertichtigung
und Auslegung der Wählerliste für die Stadtver-
ordnetenwahlen 1916.

Stellv. Stadtd. Vorsteher Fellingner: Auf-
grund der Königl. Verordnung vom Jahre 1915
wird den Gemeinden das Recht eingeräumt, von
einer Neuaufstellung der Wählerliste pp. Abstand
zu nehmen. Aufgrund dieses Rechts hat nun der
Magistrat in seiner Sitzung vom 12. September
beschlossen, die Neuaufstellung der Listen, ihre Be-
richtigung und Auslegung in diesem Jahre zu
unterlassen. Das Kollegium erklärt sich mit dem
Magistratsantrage einverstanden.

Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern
für die Stadtverordnetenwahlen 1916.

Aus dem Stadtverordnetenkollegium (Wahl im
November) scheiden aus: 1. Abt. Weinberg (durch
Tod); 2. Abt. Mordersohn, Schirmeister, Werner,
Münter u. Glade; 3. Abt. Radig, Riemer, Eller-
brof, Hofst und Piquich (durch Tod). — Die Wahl
von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern zur Wahl

fällt (wie bisher) auf die Stadtd. Werner und
Müller; Stellv. Münter und Basse.

Stv. Radig beantragt hierzu, auch in der
Geschäftsordnung eine Aenderung eintreten zu
lassen, da es bei den vielen Einziehungen, nament-
lich bei seinen Freunden, unmöglich geworden sei,
die Forderung des § 6 zu erfüllen. Dieser ver-
langt, daß bei Einbringung dringlicher Anträge
6 Mitglieder diese zu unterzeichnen haben. Dazu
widerstrebe sich dieser Paragraph mit dem § 7,
welcher 2 Mitglieder verlange, allerdings handle
es sich hierbei um Anträge verschiedener Art. Trotz-
dem aber müsse in Bezug auf das Einbringen von
Anträgen, die außerhalb der Tagesordnung stehen,
eine Erleichterung eintreten.

Der stellv. Vorsteher schlägt vor, Stv.
Radig möge einen diesbezüglichen Antrag dem Ma-
gistrat zur Erledigung übergeben, der sich dann in
nächster Sitzung dazu äußern werde. — Das ge-
schieht bereits in heutiger Sitzung und erster Bür-
germeister Basse sagt Prüfung zu.

Antrag des Evang. Waisenhanes auf weitere
jinsfreie Belastung eines Kapitals von 15 000 M.
Stv. Detring befürwortet die Vorlage, die
ohne Debatte angenommen wird.

Aufnahme einer Anleihe für Neuanlagen des
Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerts von zusam-
men 55 875,66 M.

Stv. Werner: Nach Prüfung der Vorlage
ist zu erwähnen, daß infolge des Petroleumman-
gels im ganzen 1915 neue Anschlüsse angelegt
wurden. Er bittet, die Vorlage zu genehmigen.
Das geschieht.

Stv. Detring bittet, um die weitere Hinaus-
legung der elektrischen Leitung bis zur Schule
Elberdistrasse. Für die Schule selbst sei die
Anlage dringend erforderlich.

Erster Bürgermeister Basse: Die Frage sei
bereits in der Kommission erörtert worden. Die
Verlängerung der Leitung sei bisher nicht erfolgt,
weil es an Arbeitskräften mangelte. Das Projekt
würde aber noch in einer der nächsten Sitzungen
besprochen werden.

Gleichzeitig möchte er einige Mitteilungen über
das Wert selbst machen: Direktor Hammacher sei
seit Kriegsbeginn im Felde. Zu dessen Stellver-
treter habe man den Ingenieur Peters bestellt,
der auch jeden Tag eingezogen werden könne.
Man stehe also vor einer heißen Lage. Auch die
anderen Arbeitskräfte seien stark zurückgegangen.
Die vom Stv. Detring gewünschte Anlage werde
noch hinausgeschoben werden müssen, hoffentlich
geling es aber, die Schule bald mit elektrischem
Licht zu versehen.

Die Vorlage wird hierauf angenommen.

Aufhebung der am 14. August und 1. September
1899 festgelegten Fluchtlinie der Freiherrenstraße.

Stv. Münter bemerkt hierzu, daß ein Bau-
gesuch der Firma Jürgens a. Leimbach Veran-
lassung zu dieser Vorlage gegeben habe und die
Aufhebung der Fluchtlinie von 1899 zu prüfen. —
Die Vorlage wird in der Magistratsfassung ge-
nehmigt.

Bewilligung von Mitteln für eine Heizstelle
im neuen Rathaus.

Stv. Basse: Die Bauleitung des neuen Rat-
hauses schlägt vor, den Heizer und Monteur Paul
Kain als Heizer für das Rathaus anzustellen. Er
erhält als Jahresgehalt 1700 M. bei vierteljähr-
licher Kündigung. In den Sommermonaten soll
er die Bedienung der Kälteanlage des Schlachthofes
übernehmen und außerdem die Instandhaltung
der Ofen in sämtlichen Unterrichtsanstalten.
— Die Vorlage wird genehmigt.

Die letzten 4 Punkte der Tagesordnung betr.
die Abnahme der folgenden Rechnungen: Friedrichs-
Gymnasium 1914, Mittelschulasse 1914, Stadtschul-
kasse 1914 und Waldfriedenbaukastenrechnung
wurden ohne Erörterung erledigt.

Die letztere schließt mit einer Ausgabe von
29 355,58 M. ab und bleibt hinter dem Vorschlag
um etwa 600 M. die weniger veranschlagt ist,
zurück.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Es folgt noch eine längere Geheimhaltung. tr.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseraten-
teil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer in der Stadt sind ohne
Hafer.

Es wird deshalb hierdurch angeordnet, daß
alle Landwirte im Stadtkreise Herford bis zum
28. Oktober d. Js. den vierten Teil ihrer Hafer-
ernte abzuliefern haben.

Der Hafer wird in der Madewiger Mühle an-
genommen.

Landwirte, die dieser Anordnung nicht nach-
kommen, verlieren das Recht auf Ausstellung
des Grüntisches und werden bei der Verteilung
von Futtermitteln (Acker, Gerstenschrot usw.) nicht
berücksichtigt.

Herford, den 21. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Feldpost-Abonnenten!

Die Zusendung der „Herforder Zeitung“ an die
Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht aus-
drücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.

Die Geschäftsstelle.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhagen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 248

Herford, Sonnabend, den 21. Oktober

1916

Die Winter-Lebensmittel-Versorgung in Herford.

Zwei Bürgermeister-Reden.

In der gestrigen Stadtbeworbenen-Verammlung machte

Erster Bürgermeister Busse

über die Lebensmittelversorgung im kommenden Winter folgende Ausführungen:

Wie Ihnen durch die Presse bereits bekannt geworden ist, sind vor wenigen Tagen einschneidende neue Anordnungen auf dem Gebiete der Versorgung der Bevölkerung mit

Kartoffeln

erfolgt, wobei in erster Linie die Herabsetzung der Kartoffelrate auf 1 Pfund für den Verbraucher und der Erlaß des Verfüßlichkeitsverbotes zu erwähnen ist. Diese einschneidenden harten Maßnahmen werden nicht getroffen sein, wenn die maßgebenden Stellen sich nicht darüber vollkommen klar wären, daß sich nur auf diese Weise ein Durchhalten bis zur Mitte des nächsten Jahres ermöglichen läßt. Die schwere der Zeit, unter der wir alle ausnahmslos zu leiden haben, läßt es als unbedingt notwendig erscheinen, daß sich die weitestgehenden Kreise der Bevölkerung darüber klar sind, wie es mit der Ernährungsfrage steht und was wir in den nächsten Zeiten zu erwarten haben.

Sie alle, meine Herren, wissen, daß die Brotgetreide- und Futterernte im Jahre 1915 leider eine recht mäßige war, sodaß die Frage der Ernährung in der zurückliegenden Zeit schon eine recht schwierige war. Gott sei Dank ist die Brotgetreide- und Futterernte des Jahres 1916 als eine durchaus zufriedenstellende zu bezeichnen, so daß wir an sich in dieser Hinsicht zu Befürchtungen keine Veranlassung haben. Freilich müssen wir uns hierbei aber auch darüber im klaren sein, daß wir auch auf diesem Gebiete keinen Ueberfluß haben. Abgesehen davon, daß naturgemäß die Zufuhr aus Rumänien in Fortfall kommt, müssen wir schon aus dem Grunde dahin streben, in den Herbst 1917 eine möglichst große Reserve hinüberzuretten, weil viele landwirtschaftliche Düngemittel nur sehr schwer zu beschaffen sind, eine Tatsache, welche naturgemäß die späteren Ernten immer im gewissen Sinne nachteilig beeinflussen wird. Wenn wir uns auch auf diesem Gebiet keinen übertriebenen Besorgnissen hingeben brauchen, so heißt es doch aufpassen, und sich gegen alle unangenehmen Möglichkeiten zu wappnen.

Nun würden wir trotz alledem jeder Sorge ledig und erhoben sein, wenn die diesjährige Kartoffelernte nur in etwa den Erwartungen entsprochen hätte, was aber leider nicht der Fall ist. Die diesjährige Kartoffelernte ist als

eine mäßige

zu bezeichnen, maßgebende Kreise schätzen das Gesamtergebnis der diesjährigen Kartoffelernte auf

die Hälfte der vorjährigen Ernte.

Poffentlich werden die späteren Bestandaufnahmen ein günstigeres Bild ergeben. Die ganze Bevölkerung muß aber klar sehen und darf nicht im Zweifel darüber gelassen werden, daß wir schwierigen Zeiten entgegengehen, in denen wir uns

große Entbehrungen

werden auferlegen müssen.

Diese Entbehrungen müssen aber willig und mit Ruhe und Zuversicht im Interesse des deutschen Vaterlandes und eines siegreichen Durchhaltens getragen werden. Wir alle haben zweifelsohne aus den Tagesberichten unserer obersten Generalseitung den Eindruck, daß die allgemeine

militärische Lage

gerade in den letzten Wochen sich ganz bedeutend zu unseren Gunsten verschoben hat und ohne jede Ueberhebung als eine gute bezeichnet werden kann. Ein jeder von uns, der die militärischen Ereignisse

mit Aufmerksamkeit und Verständnis verfolgt, muß aber gleichzeitig zu der Erkenntnis kommen, daß sich der gewaltige Kampf da draußen immer mehr zu einem Kampf der Waffenindustrie der ganzen Welt gegen die Industrie Deutschlands zuspitzt. Mehr wie je, kommt es im Augenblicke darauf an, Geschütze, Munition und Flugzeuge Tag und Nacht in ungeahnten Mengen herzustellen. Die Mächtigkeitsgruppe, welche auf diesem Gebiete die leistungsfähigste sein und bleiben wird, wird den endgültigen Sieg davontragen. Geschütze, Munition und Flugzeuge können wir aber in Deutschland nur dann in ausreichender Menge herstellen, wenn wir körperlich

leistungsfähige Arbeiter

haben, die den gewaltigen Anforderungen gewachsen sind. Diesen Anforderungen können die Arbeiter aber nur dann auf die Dauer gewachsen sein und bleiben, wenn sie ständig gut ernährt und dauernd im guten Ernährungszustande verbleiben. Wenn sich daher die gesamte Bevölkerung in Stadt und Land in den kommenden Zeiten

Entbehrungen im größeren Umfange als bisher gefallen lassen muß, so müssen wir uns darüber klar sein, daß wir letzten Endes diese Entbehrungen tragen, einmal im Interesse der schwerarbeitenden Munitionsarbeiter, sowie ferner im Interesse der 10 Millionen Deutschen, welche zur Zeit etwa unter den Waffen stehen und die doch wahrhaftig auch einen berechtigten Vorranganspruch auf ausreichende und gute Verpflegung haben.

Meine heutigen allgemeinen Ausführungen, die Herr Bürgermeister Werner noch durch Einzeldarlegungen ergänzen wird, sollen nicht dazu dienen, eine pessimistische Auffassung zu fördern. Uebertriebene Schwarzseher gibt es ja leider in deutschen Landen mehr wie genug und nichts liegt mir ferner, als die Zahl dieser Pessimisten zu vermehren. Der Zweck meiner Ausführungen ist nur der, auffklärend zu wirken, auffklärend in dem Sinne, daß die gesamte Bevölkerung für die nächsten Zeiten mit größeren Entbehrungen zu rechnen hat und auffklärend in dem Sinne, daß die Bevölkerung klar sieht, für wen sie die Entbehrungen zu tragen hat.

Wo Schatten ist, sind aber auch Lichtseiten vorhanden und als lichtvollen Ausblick möchte ich es bezeichnen, daß die Vermehrung unserer

Viehbestände

im Deutschen Reiche in erfreulicher Weise zunimmt, so daß sich in dieser Hinsicht für die Zukunft die Verhältnisse unter Umständen günstiger gestalten können.

An die Herforder Bürgererschaft aber richte ich die dringende und freundliche Bitte, in den schweren Zeiten, die uns bevorstehen, unter keinen Umständen Besonnenheit und Ruhe zu verlieren, sie möge auch die Maßnahmen des Magistrats ruhig kritisieren und Verbesserungsvorschläge machen, aber hierbei das eine nicht vergessen, daß der städtischen Verwaltung nichts lieber wäre, als wenn sie Brot, Kartoffeln, Speck, fette Lebensmittel aller Art mit vollen Händen, ohne die Bevölkerung verteilen könnte, wenn dieses aber nicht geschieht, so erfolgt es eben nur aus dem Grunde nicht, weil der städtischen Verwaltung Lebensmittel in der gewünschten Menge leider nicht zur Verfügung stehen.

Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich noch zwei Punkte kurz streifen. Ich habe vorhin gesagt, daß ich gegen eine fadliche und ruhige Kritik und gegen Verbesserungsvorschläge nichts einzuwenden hätte. Diesen Standpunkt möchte ich allerdings dahin erläutern, daß alle Eingaben und

Briefe ohne Namensnennung

sofort, ohne irgendwelche Berücksichtigung dahin

wandern, wohin sie gehören, nämlich in einem Besondere zu diesem Zwecke angelegten Papierkorb größeren Maßstabs. Ein Schreiben ohne Namensnennung ist und bleibt, entschuldigen die Herren den harten Ausdruck, stets eine Feigheit und kann daher nur so behandelt werden, wie ich mir eben anzudeuten gestattete.

Und nun der letzte Punkt, meine Herren. Wie dem Magistrat zu Ohren gekommen ist, wenden von manchen Einwohnern der Stadt ganz ungerechtfertigte und in jeder Hinsicht unberechtigte Vorwürfe gegen den

Landkreis Herford

erhoben, dem zur Last gelegt wird, daß er keine Kartoffeln nach der Stadt Herford liefern wolle. Die Sache liegt aber einfach so, daß der Landkreis kein Lebensmittelkreis, sondern ein Bedarfskreis ist, selbst also noch Kartoffeln von auswärts bezieht, also gar nicht in der Lage ist, Kartoffeln an den Stadtkreis zu liefern, so lange der Landkreis eben selbst Bedarfskreis ist. Ich kann und darf wohl die Erklärung abgeben, daß alle Beteiligten, auch der Herr Landrat des Landkreises, es schmerzlich empfindet, daß durch die Nichtbelieferung der Stadt seitens des Landkreises manche und viele alte Beziehungen, die man sicher auch aus vielen anderen Gründen gern aufrecht erhalten würde, abgebrochen werden, zu ändern ist hieran aber nichts, die Bevölkerung muß sich eben auch hier in das Unvermeidliche fügen.

Im Anschluß hieran führte

Bürgermeister Werner

über die besonderen Versorgungsverhältnisse der Stadt Herford folgendes aus:

Zu den einzelnen in Betracht kommenden Ernährungsfragen möchte ich folgendes bemerken:

Kartoffelversorgung

für den Winterbedarf hat in den ersten Tagen des Oktober sehr schwach hier eingetroffen. Die Zufuhren sehr gering gewesen und deshalb sind in voriger Woche Herr Beigeordn. Kommerzienrat Böckmann und ich in die Kreise gefahren, die uns mit Kartoffeln beliefern sollen. Das sind der Kreis Salzgitter im Herzogtum Braunschweig und der Kreis Salzgitter in der Provinz Sachsen. Als wir hier Auskunft erhielten, daß mit Rücksicht auf die schlechte Ernte mit einer Verringerung der gesamten Menge nicht zu rechnen sei, begaben wir uns sofort zur Provinzialkartoffelstelle in Magdeburg, um von dort aus noch anderweitige Zureichungen zu erlangen. Dasselbst aber gab man uns den Bescheid, daß aus der Provinz Sachsen keinerlei Kartoffeln mehr verfügbar wären, und nunmehr haben wir uns sofort mittelst Briefes und telephonisch an die Reichskartoffelstelle in Berlin gewendet. Diese wollte uns aber keine anderen Bezirke zuweisen, sondern bewies uns auf die inzwischen erlassene neue Anordnung, wonach die Kartoffelmengen herabgesetzt und das Verfüttern sowie der Handel mit Kartoffeln verboten wurde.

Da durch diese Maßnahmen hier aber der Bedarf für die Stadt noch nicht gedeckt erschien, habe ich mich sofort am Mittwoch nach Münster zur Provinzialkartoffelstelle begeben, die mir empfahl, mich mit den Nachbarbezirken in Verbindung zu setzen. Daraufhin hat mir der

Landkreis Herford,

der bisher mit Rücksicht auf seine starke industrielle Bevölkerung, ebenso wie wir, ein Bedarfskreis war, aber infolge der neuen Bestimmung seinen Bedarf selbst aufbringen kann, die Mengen Kartoffeln abgetreten, die er ebenfalls aus dem Kreise Salzgitter beziehen soll, das ist ein Quantum von 20 000 Zentner.

Außerdem haben am heutigen Tage noch Befragungen mit den Gemeindevorstehern der Kreise Spengde und Blokhof stattgefunden; das Ergebnis ist mir noch nicht bekannt, es steht aber zu erwarten, daß wir aus diesen bezeichneten Gemeinden Kartoffeln noch geliefert erhalten können.

Die Abgabe der Kartoffeln ist so eingerichtet, daß zunächst die gesamte Bevölkerung ebenso wie in den Städten

des Industriegebietes, nur einen kleinen Teil der Kartoffeln, nämlich 1/2 Zentner für den Kopf erhält und daß dann erst die großen Abgaben erfolgen, die zur Deckung des Winterbedarfes dienen. Es läßt sich nicht emdingen, daß einzelne Familien bereits die ganze Menge erhalten, da die Vorräte in einzelnen Haushaltungen außerordentlich gering sind; bei den reichlichen Zufuhren steht aber zu erwarten, daß in wenigen Tagen die Winterversorgung einsehen kann und dann werden auch durch die Fabriken an den verschiedenen Stellen der Stadt die Verkäufe stattfinden, um den Einwohnern die Kartoffeln auf möglichst bequeme Art zukommen zu lassen.

Wir haben die Verpflichtung bei dem großen Bedarf der Eisenbahn an Wagen sämtliche Kartoffeln binnen 24 Stunden zu entladen und konnten deshalb bisher Besatztmachungen immer erst im letzten Augenblicke erlassen, da wir nicht wußten, auf welche Mengen Kartoffeln wir an jedem Tage zu rechnen hätten.

Der Drang der Bevölkerung, sich möglichst schnell zu verfahren, ist ja erklärlich, zumal mit Rücksicht auf die gegenwärtige kühle Witterung, andererseits sind aber auch manche Sorgen überflüssig. Denn mit der Zufuhr in dem festgelegten Umfange ist mit Bestimmtheit zu rechnen und nach den ausdrücklichen Erklärungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes findet auch eine Erhöhung der Kartoffelpreise bis zum Frühjahr keinesfalls statt.

Was die

Fleischlieferung

angeht, so war die Bevölkerung wohl durch die großen städtischen beschafften Vorräte an Rindfleisch und Schweinefleisch etwas beruhigt, als die Zuweisungen nach dem bestimmten Rationierungsplan eintraten und die auf den Einzelnen entfallende Menge deshalb erheblich geringer wurde. Was die Lieferung des frischen Fleisches anbetrifft, sind aus die Bezirke, aus denen wir das Vieh bekommen sollen, genau vorgeschrieben und infolge des Mangels an schlachtreifem Vieh haben wir die uns zugewiesenen Tiere nicht in voller Zahl erhalten. Insbesondere hat die Zufuhr an Schweinen gefehlt, was umso mehr bedauerlicher war, da daraus auch der große Mangel an Wurst und Fett herrührte.



Denkt an uns!
Sendet

Galem Aleikum

(Hohlrundsstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück.

einschließlich Kneppsauflage

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!

50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. Venidze, Dresden.

Hr. Hugo Zitz, Hoflieferant S.M. Königs Sachsen.



Trustfrei!



Bekanntmachung.

Musterung für den Stadtkreis Herford.

Die Musterung der unangebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898 und der D. U.-Mannschaften des Jahrgangs 1876 bis einschließlich der am 8. September 1870 geborenen ist angeordnet; sie findet von

Sonnabend, den 21. bis Freitag, den 27. d. Mts.,

vormittags 9 Uhr in Herfords Turnhalle hierseits statt.

Alle Landsturmpflichtigen, die im Jahre 1898 geboren sind, und die vorgenannten Jahrgänge der unangebildeten D. U.-Mannschaften, die sich am Stadtkreis Herford aufhalten, werden hierdurch aufgefordert, sich pünktlich mit fester gewaschener Körper zu obigen Terminen zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung am Musterungstage nicht pünktlich erscheint, wird nach dem Kriegsgesetz bestraft.

Die Musterung wird vorgeladen; aber auch diejenigen, die keine Vorladung bekommen, sind verpflichtet, zur Musterung zu erscheinen. Die Vorladung der unangebildeten D. U.-Mannschaften geschieht durch das Bezirkskommando Detmold.

Alle, die sich noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet, haben dies sofort zu tun.

Kellamationen können nur im äußersten Notfall berücksichtigt werden. Sie sind g. F. nach der Musterung sofort anzubringen.

Die Vorladung ist zum Musterungstermin mitzubringen.

Herford, den 13. Oktober 1916.

Der Zivilvorsteher

der Ersatzkommission des Stadtkreises Herford.

Verkehr mit Web- und Strickwaren.

Trotz unseres Verbots, daß keine Ware ohne Bezugschein an die Kundschaft herausgegeben werden darf, hat der von uns mit der Überwachung der Einhaltung der Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 eingesetzte Ausschuss mehrere Verletzungen festgestellt und uns diese zur Anzeige gebracht.

Wir weisen daher erneut darauf hin, daß die Ware erst dann an die Kundschaft verabfolgt werden darf, wenn der von unserer Ausgabestelle abgestempelte Bezugschein vorliegt.

Wir werden diejenigen Geschäftsinhaber, bei denen Verstöße dieser Art durch unseren Ausschuss festgestellt werden, unmissverständlich empfindlich bestrafen und außerdem die Namen der Bestrafen veröffentlichen.

Diejenigen Geschäfte, deren Inhaber sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch die Bundesratsverordnung und die zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen auferlegt sind, wiederholt unzuverlässig zeigen, werden von uns geschlossen werden.

Herford, den 18. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Steuerverweisung durch die Stadtparasse.

Zur Vereinfachung für die Steuerzahler und zur Vereinfachung des Geldverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß Inhaber von Spar- und Wechselkonten bei der Stadtparasse zu Herford ihre Zahlungen an die Kammereinfasse durch Verweisung von ihrem Guthaben entrichten können.

Wer die Verweisung seiner Steuern und Abgaben aus seinem Guthaben wünscht, hat dies bei der Stadtparasse innerhalb acht Tagen nach Zustellung des Steuer- oder Schulgeldzettels auf einem besonderen Formular zu beantragen. Antragsformular wird, sofern solches dem Steuerzahler nicht beiliegen sollte, von der Kammereinfasse nicht beiliegen auf Verlangen kostenfrei ausbezogen. Mit dem Antrage zugleich ist das betreffende Sparbuch vorzulegen zwecks Aufnahme eines Vermerks, daß aus dem Sparbuch Steuerabhebungen stattfinden. Die Verweisung der Steuern erfolgt am Fälligkeitstage an die Kammereinfasse. Auf dem Kontoblatt des Sparer wird die Steuerzahlung als Abhebung gebucht und im Sparbuch gelegentlich der nächsten Ein- oder Rückzahlung nachgetragen. Damit der Sparer auch einen Nachweis über die erfolgte Steuerzahlung in Händen hat, wird bei der Verweisung des Sparbuchs bei der Buchung der Steuerabhebung der Vermerk „St.“ hinzugefügt.

Es wird darauf hingewiesen, daß den Steuerbehörden die Einsicht der Bücher und Akten der Stadtparasse nicht gestattet ist und von der Stadtparasse Auskunft über Sparguthaben nicht erteilt wird.

Diese Neueinrichtung ermöglicht den Sparer einmal eine bequeme Art der Steuerzahlung und ferner den Zinsgenuß der Steuersumme bis zum Fälligkeitstage. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Stadtparasse Steuerüberweisungen nur bis zur Höhe des Einlagenbestandes eines jeden Sparer befähigt.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Liebesgabenjammelle

für das Amt Herford-Hiddenshausen im Evangel. Vereinshaus zu Herford.

Zur Entgegennahme von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen ist die Stelle wieder jeden Mittwoch nachmittag von 3-6 Uhr geöffnet.

Es wird gebeten um: Zigarren, Zigaretten, Tabak jeder Art, Marmelade (in kleineren Packungen), Haferflocken oder gleichartige Präparate, kondensierte Milch, Zwieback und Reis, Schokolade, Kakao, Bouillonnierpulver, Rot- und Weißwein, ferner Feuerzeuge, elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien, Spiele (Schach, Mühle, Dame, Domino, Kartenspiele), Musikinstrumente, Grammophonplatten, Mundharmonikas, kurze u. lange Tabakspfeifen, Taschmesser, Hosenträger, Zahnbürsten, Zahnpasta und -pulver, Haarbürsten, Rämme, Kleiderbürsten, Kölnisches Wasser, Bleistifte, Briefpapier und -karten, Geystsecke, Nähbeutel und Sicherheitsnadeln.

Unsere braven Feldgrauen erfüllen ihre Pflicht gegen das Vaterland und für uns Zurückgebliebene, treu und unbedröhten Tag und Nacht unter den denkbar größten Strapazen und Schwierigkeiten.

Es ist deshalb unsere Ehrenpflicht, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Teilnahme und die Liebe der Heimat ihnen jederzeit erkennbar bleibt.

Herford, den 13. Oktober 1916.

Der Vorstand:

J. A. von der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art nicht unter 17 Jahren bei gutem Lohn. Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags von 9 bis 12 Uhr in Waderborn im Gasthof „Zum deutschen Hof“, am Bahnhof;

Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags von 2-6 Uhr in Hieteln im Gasthof „Stadt Kassel“

Freitag, den 27. Oktober, vormittags von 9-12 Uhr in Herford im Gasthof „Zum Löwen“, Steinstraße;

Freitag, den 27. Oktober, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Detmold im Gasthof Ranne, Lagestraße;

Sonnabend, den 28. Oktober, vormittags von 9-12 Uhr in Lage im Gasthof „Deutsches Haus“

Sonnabend, den 28. Oktober, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Vengo im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 30. Oktober.

Fried. Krupp

Altiengesellschaft.

Vaterländischer Frauen-Verein. Kirchenkonzert

zum Geburtstag Ihrer Majestät (der Kaiserin Augusta Victoria)

Sonntag, den 22. Oktober 1916, abends 8 Uhr,

in der Neustädter Kirche

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Reg.-Baumeister Gaede-hier, Violine, Fräulein Käthe Risch-Lehe, Gesang, Herr Pastor Kuhlo-Bielefeld, Flügelhorn, Herr Gerard Bunk-Dortmund, Orgel.

Einlasskarten sind in der Buchhandlung von Herrn Menckhoff, Alter Markt, für 50 Pfg. das Stück zu haben. Schülerkarten für 20 Pfg. werden abends an den Kirchentüren abgegeben.

Um zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten. Der Vorstand.

Damen-Hüte

Bekannt niedrige Preise. Umformen in eigener Presserei. Aufarbeiten bereitwilligst.

Carl Hartmann BIELEFELD, Oberstr. 16.

Vorletzter Sonntags-Spielplan

in den

„Victoria - Lichtspielen“

u. d. Direktion:

K. Haase.

Harry Piel's Meisterwerk:

Die grosse Wette.

Ein phantastisches Erlebnis aus dem Jahre 2000 in 4 grossen Akten. (Spielzeit: 1 1/2 Stunden.) Noch nie gesehene Sensationen! Höchste Spannung!

Das Wettrennen der Prärieposten!

Wildwest.

Nahe auf Reisen. Das Geschenk.

Ham.

Flottenbesuch in Kopenhagen. Interessant.

Als Sonder-Einlage:

Neu! Erstaufführungsrecht! Auf Umwegen zum Glück!

Schauspiel in drei Akten aus dem Leben. Geistvoll und mit feinsinnigem Geschmack geschrieben, auch gestellt von Rudolf del Zopp. In der Hauptrolle: Lotte Erol u. Mitw. reizend. Kinder. Erstkl. Film! (Fabrikat: Eiko!)

Voranzeige:

Bittmerken. Eine außergewöhnl. Sehenswürdigkeit!

Und die Gerechtigkeit fand den Weg.

Gewaltiges Liebes- und Kriminaldrama.

Das wirksamste natürliche Kräftigungsmittel.

Neura-Lecithin-Perlen.



Zur Kräftigung von Körper u. Nerven, gegen Schwäche, blutbildend. Kein Reizmittel. Wegen des hohen Gehaltes an wohlschmeckendem Lecithin (jede Neura-Perle enthält ca. 1/2 Gramm 95%iges Lecithin.) Von zahlreichen Ärzten ständig verordnet. Idealstes Stärkungsmittel für unsere Krieger. Beachtet Wortzeichen „Neura“ und Schutzmarke. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 2,50, 4,80, 7,00, 12,00 M. Man verlange Gratisbroschüren u. Geschmackproben. Deutsche Lecithin-Werke, Neuss a. Rh. Generalvertrieb: H. S. Altenroxel, Münster i. W.



Seht

ist es die höchste Zeit für den Einkauf des Winterbedarfs in Schuhfett! Die Preise werden höher, wenn die Saison herankommt.

Frau

um das Schuhfett enthalten, wenn es wasser- dicht machen soll.

Dr. Gentner's

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Vederfett

sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Del-Wach-Vederputz Nigrin.

Herföhrerplatt. Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen, (Württg.)



Erstlings-

Aus-

stattungen

Hemdchen, Jäckchen, Wickeltücher, Wickelbänder, Nabelbinden, Windeln, hygienische Kindertücher, Lätzchen, Bindeleichen, Gummistoffe, bewährte Qualitäten, Wagendecken, Wagenkissen etc.

:: Taufkleidchen ::

hervorragende Auswahl, eigene Fabrikation, äusserst preiswert.

J. Ruschke, Herford, Gehrenberg 25, am Leinenbaurdenkmal.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Klein. 1.8 Pf. 1.43
100 " " 3 " 2.-
100 " " 3 " 2.25
100 " " 4,2 " 3.-
100 " " 6,2 " 4.30

ohne jeden Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarren Prima Qualitäten. 75.-bis 200.-M.p. Mille.

Golden. Haus Zigarettenab. u. KÖLN, Ehrenstr. 34. Telefon A. 9068.

Neu! Haussatz D.R.G.M.

Beste Stappstich Näh-Mhle mit auswechselbaren Nähnadeln

Jeder sein eig. Reparatur an aller Art Leder- zeug Geschirren Säuteln, Segeln, Schuhen etc.

Näht den Stoppstich einer Nähmaschine! M.2.50 mit 4 versch. Nadeln. Halt. m. Sp. a. Fad. Ersatz: 4teilig M. 1.- mehr.

Alfred Heibisch, München, Tarnwaldenstr.

Färberei Münzer

en.ische Wäscherei

Herford

Steinstr. 15. Fernspr. 493

Annahmestellen:

Für Löhne: Kaufmann A. Middelmann Löhne-Bahnhof,

für Vlothe: Kaufmann A. Flothe, Vlothe.

Seit Jahren bekannt durch gute und preiswerte Arbeiten.

Ich lasse jeden Posten

Runkeln, Stekräben

Haferstroh.

Jul. Wilh. Spanier, Viehhandlung Eisgrabenstr. 8.

Emser Wasser

Möblierte Zimmer

mit oder ohne volle Pension zu vermieten.

Bielefelderstr. 16, par.

Zum 1. April 1917 ist in dem neuen Hause, Alter Markt 12, die

zweite Wohnetage

3. Stod

bestehend aus 4 Wohnzimmern, Küche, Badezimmer u. Badstube, preiswert zu vermieten.

Näheres bei Frau Gani, Freiheitstr. 20.

Einige

Weberfamilien,

so wie auch einzelne Weber u. Weberinnen

finden lobende Beschäftigung. Schöne Wohnungen in Gartenland vorhanden.

Fröhlich & Wolff, Mech. Segetinde u. Baumvolkweber, Bielefeld.

Seit. Dichtenau bei Kassel.

Freiwilliger ehrlicher Mann für

Vogelarbeiten

und Volgenrei gesucht. Meldungen Montag, den 23. d. Mts., zwischen 10 u. 1 Uhr.

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg

G. m. b. H., Herford, Vorriesstraße 18.

Füllöfen,

gut ziehend, u. ein kleiner elektrischer Kronleuchter, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Abmserstr. 29.

Zur Nachprüfung von Geschäftsbüchern (amerik. Buchführung) wird geeignete Person gesucht. Nachfragen unter Nr. 7864 in d. Geschäftsstr. d. Btg.

Verordnung

betreffend das Verbot des Verkaufes von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914 betreffend Erklärung des Kriegszustandes, des Artikels 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.

Ich verbiete den An- und Verkauf, Tausch, sowie jede andere entgeltliche oder unentgeltliche, auch leihweise Abgabe von Prismenfernrohren aller Art, Ziel- und terrestrischen Ferngläsern aller Art, Galileischen Gläsern mit einer Vergrößerung von 4 mal und darüber, sowie der optischen Teile aller vorgenannten Gläser, auch wenn sie im Privatbesitz sind.

§ 2.

Ich verbiete den Verkauf von Objektiven für Photographie und Projektion, deren Lichtstärke bei einer Brennweite von mehr als 18 Ztm. größer oder gleich 1:6,0 ist, auch wenn sie im Privatbesitz sind.

§ 3.

Die in § 1 erwähnten Ferngläser dürfen an Heeresangehörige veräußert oder sonstwie entgeltlich oder unentgeltlich abgegeben werden gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung ihres Truppenteils, daß die Ferngläser zum Dienst bei der Truppe bestimmt seien.

§ 4.

Die Abgabe der in § 1 erwähnten Ferngläser kann ausnahmsweise gestattet werden, falls ihre Vergrößerung die 6 malige nicht übersteigt. Ebenso kann die Abgabe der in § 2 erwähnten Objektive für Photographie und Projektion ausnahmsweise gestattet werden. Bezügliche Anträge sind von dem Erwerber an die „Beschaffungsstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegs-Departement“, Abt. H., Berlin W. 57, Bülowstraße 20, portofrei zu richten und zwar in doppelter Ausfertigung unter Beifügung eines nicht portofrei gemachten Briefumschlages mit der Adresse des Antragstellers. Einem solchen Antrage kann nur dann stattgegeben werden, falls eine amtliche Bescheinigung der für den ständigen Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde oder des Landrats beigebracht wird, daß bei diesen Behörden Bedenken gegen den Verkauf mit Rücksicht auf die Person des Antragstellers nicht vorliegen. Die Bescheinigungen sind auf ein Stück für dieselbe Person zu beschränken. Handelt es sich um ein Zielfernrohr, so muß der Käufer im Besitz eines Jagdscheines sein, dessen Nummer auf dem Antrage besonders anzugeben ist.

Bei den Anträgen ist folgender Wortlaut einzuhalten:

„Ich bitte um Genehmigung zum Erwerbe eines (genaue Bezeichnung des Gegenstandes) (Vergrößerung, Brennweite, Lichtstärke) . . . Nummer der Werkstätte . . . aus Beständen der Firma . . . Ich versichere, daß ich diesen Gegenstand ohne Einwilligung der Beschaffungsstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegs-Departement während des Krieges weder verkaufen, noch verschenken, noch auf irgend eine andere Art an einen Dritten weitergeben werde.“

Ort und Tag

Name
Stand
Wohnung
Jagdschein-Nr.

(Raum für den amtlichen Bescheid.)

Berlin, den 19 .

§ 5.

Wer gewerbsmäßig Waren, deren Uebereignung nach §§ 1 und 2 verboten ist, feilhält, hat sie unter Angabe der Fabrik und Nummer, die beide auf der Ware vermerkt sein müssen, in ein Buch einzutragen, das mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung der zuständigen ortspolizeilichen Behörde zur Beglaubigung vorzulegen ist. Jede Veränderung des Lagers ist in den Büchern sofort zu vermerken.

§ 6.

Der Bezug durch militärische Dienststellen und der gewerbsmäßige Bezug der in §§ 1 und 2 bezeichneten Waren seitens der Händler von den Fabriken werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 7.

Eine Erlaubnis zur Abgabe der in §§ 1 und 2 bezeichneten Waren ist nicht einzuholen, wenn die Waren in das Ausland verkauft werden sollen. In diesem Falle gelten die wegen Einholung von Ausfuhrbewilligungen erlassenen Sonderbestimmungen.

§ 8.

Wer den Vorschriften der §§ 1 und 2 zuwiderhandelt, oder zu einer Uebertretung der §§ 1 und 2 auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 9.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Meine in gleicher Sache erlassene Verordnung I c Nr. 1667 vom 5. Mai 1916 wird hiermit aufgehoben.

Münster, den 12. Oktober 1916.

Der kommandierende General:

Fhr. von Sahl,

General der Infanterie.

Für ein hiesiges größeres Unternehmen wird für sofort oder später eine tüchtige

junge Dame

gesucht. Schriftliche Angebote an den Handels- und Gewerbeverein, E. B., 3. S., des Herrn Carl Lucas.

Drucksachen

worden sauber und billigst angefertigt

Fr. Kuhle's Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Ohne besondere Genehmigung des k. Generalkommandos dürfen nicht vertrieben werden:

1. Folgende Eisenbahnkarten:

- a) die Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands 1:750 000 (bearbeitet im Reichseisenbahnamt),
- b) die Uebersichtskarte der Verwaltungsbezirke der Königlich Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektionen 1:1 000 000, (bearbeitet im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.)
- c) die Uebersichtskarte der Vereinigten Preussischen und Hessischen Staatsbahnen 1:600 000,
- d) die Karte der deutschen Eisenbahnen und ihre Anschlüsse im Auslande 1:800 000, herausgegeben vom Geo-Verlag.

2. Karten im Maßstabe von 1:1 bis 1:99 999 einschließlich, Relieffarten ohne Rücksicht auf Maßstab und Geländebeschreibungen von

- a) dem Gelände des deutschen Schutzkreises,
- b) dem im Osten und Westen besetzten feindlichen Gebiet,
- c) dem engeren Kriegsgebiet und der Umgebung von besetzten Plätzen der Österreichisch-ungarischen Monarchie. Ueber dieses Gebiet gibt, wenn nötig, der stellvertretende Generalstab, Abt. III b, Auskunft.

Der Vertrieb der in Nr. 1 und 2 verbotenen Gegenstände ist an Truppenteile (nicht an einzelne Heeresangehörige), Reichs- und Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, sowie an Verwaltungen von Hochschulen und höheren Lehranstalten gestattet.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und im Falle mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Münster, den 5. Oktober 1916.

Der kommandierende General:
Fhr. von Sahl, General der Infanterie

Atelier für Anfertigung
elegant
Damenkleidung!
Mässige Preise.
Spezialhaus für Damen-Moden
Albert Rosenbaum,
Alter Markt 12.

Electr.-
Gas-
Karb.-
Petroleum-
Lampen

in reicher Auswahl, sowie sämtliche Ersatzteile wie Glühbirnen, Glühtrümpe, Cylinder, Kuppeln und Dichte empfiehlt

C. A. Laux, Gehrenberg 24.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Von Sonnabend bis Montag:

I.

Aus Mangel an Beweisen.

Kriminal-Novelle in vier Akten.
Nach einer Idee von Eul. v. Ballestrem.
Für den Film bearbeitet und inszeniert von Edmund Edel.

II.

Der fliegende Zirkus.

Zigeunerdrama in drei Akten.

Nordischer Kunstfilm!

III.

Der flatterhafte Ehemann.

Lustspiel in zwei Akten.

Voranzeige:

„Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“
Se. Exz. Grossadmiral von Koester, Präsident des D. F. V. schreibt: „Möge der Film „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ unser gemeinsames Ziel „Sorge für unsere Marine“ erreichen.“
v. Koester.

Von dem Erlös der Vorstellungen dieses Films „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ überweisen wir einen Teil an den Deutschen Flotten-Verein zum Besten des Alters- und Invalidenheims d. Deutsch-Flottenvereins in Eckernförde.

Der Film „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ wurde seines patriotischen Inhalts wegen von den Behörden sowohl für Jugendliche, als auch für Kinder freigegeben u. haben dieselben also auch hier in Herford zu den Vorstellungen, ohne Begleitung von Erwachsenen, Zutritt.

Grosser Vieh- u. Wagenverkauf!

Mittwoch, den 25. ds. Mts., präzis mittags 12½ Uhr,

läßt die Firma H. W. Schlachte

auf dem Rittergute Ballhorst bei Steinhagen i. W.

- 4 Stück hochtragende Kühe
- 10 „ tragende Rinder
- 2 „ schon angespannte f. 4jähr. Fohlen
- 4 „ 2jährige Fohlen
- 1 „ jähriges Fohlen
- 5 „ Kutschwagen (darunter ein sehr gut erhaltener Landauer, 3 Sommerwagen, ein Selbstfahrer mit Verdeck)
- 1 „ Dreschmaschine (Vollreiner)
- 4 „ gute Kutschgeschirre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Käufer ladet ein:

Otto Brinkmann,

beid. Auktionator,
Steinhagen i. W.